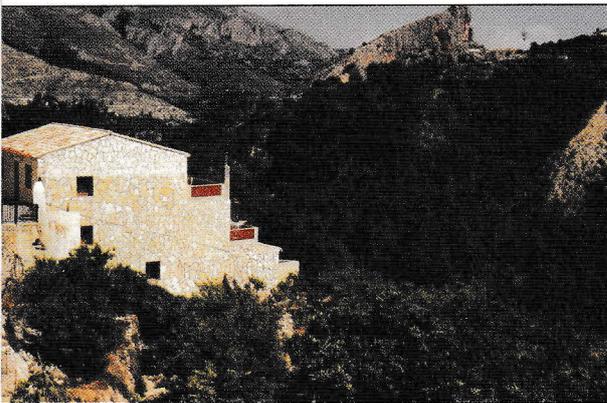




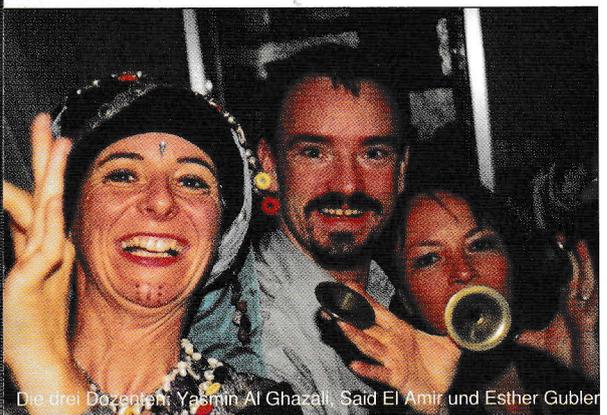
Kirche von Beniarda



Yasmins Haus mit Blick auf Guadalest



Altstadt von Calpe



Die drei Dozenten: Yasmin Al Ghazali, Said El Amir und Esther Gubler

Ferien an der Costa Blanca und Osterworkshop bei Yasmin Al Ghazali

Vor Jahren rief mich eine Tänzerin mit dem mir bis dahin unbekanntem Namen Yasmin Al Ghazali an. "Ich bin gerade in Nürnberg, und habe Lust, dich kennenzulernen. Ich will dich ja nicht überfallen, du brauchst auch kein Interview mit mir zu machen, obwohl ich sehr Interessantes zu berichten hätte." Gespannt, diese "Powerfrau" kennenzulernen, mir verschlug es schon fast am Telefon die Sprache, lud ich sie zu mir ein.

Nicht nur am Telefon sprühte diese Frau vor Energie, Natürlichkeit und Lebenslust, sondern auch in der 3-stündigen Diskussion, in der sie mir die von ihr neu entdeckte Elementar-Technik erläuterte. Um diese Technik in der umgesetzten Praxis zu erleben, lud sie mich zu dem alljährlich stattfindenden Osterworkshop mit Co-Dozent Said El Amir an die Costa Blanca ein. Es sollten Jahre vergehen, bis ich dieser Einladung folgen konnte. In der Zwischenzeit traf ich sie nochmals bei einem Bundesverbandstreffen, bei der wir mit Shaddai als Dozenten in einem Zimmer wohnten. In dieser privaten Atmosphäre unseres Zimmers wurde ich immer neugieriger auf diese faszinierende Frau. 2001 war es dann soweit.

Mit Familie packe ich die Koffer, um die Costa Blanca zu erobern. Wir haben ein Haus gemietet in Calpe, um auch ein Stück Privatsphäre und Urlaub zu genießen. Mitten in der Nacht landen wir mit Air Berlin in Alicante. Es ist so dunkel, daß wir fast nichts erkennen können, aber unsere Nasen werden sofort mit einem unvergeßlichen Duft aus Blumen und Gewürzen empfangen. Nach einer Zwischenübernachtung in einem Hotel, labt sich unser Blick am frühen Morgen in Altea an dem weiten Blick aufs tiefblaue Meer und dem malerischen Panorama der Künstlerstadt Altea. Unsere Agentur bringt uns zu "unserem Haus" in Calpe. Ganze Berggrücken, soweit das Auge reicht, sind hier, wie vielerorts an der Costa Blanca, mit Ferien- und Zweithauswohnungen besiedelt. Nur die uraltscheinenden Bilder am Fischerhafen erinnern noch an den einst idyllischen kleinen Fischerhafen. Nicht wiederzuerkennen die einsamen Strände von einst, die heute mit Hotels, Appartementanlagen, Geschäften und Restaurants vom florierenden Tourismus künden. Diese radikale Metamorphose der Küste hat nicht mal 30 Jahre gedauert. Und Calpe ist noch harmlos gegen das Schreckgespenst

der Ferienindustrie an der Costa Blanca, Benidorm. In einem Hochhausdschungel aus Appartement- und Hoteltürmen, der nicht umsonst der Stadt den Namen "spanisches Manhattan" gegeben hat, erinnert nur noch der feine Sandstrand an die einst schöne Natur.

Verglichen damit sind die Feriensiedlungen in Calpe, Berge voll Reihenhäuser und Einfamilienhäuser direkt im Stil der Landschaft angepaßt. Fast alle sind weiß gestrichen, mit phantasiereicher südländischer Architektur; von der kleinen Finca bis zur Prachtvilla ist alles vertreten. Die Gärten zeugen von der üppigen Vegetation. Alles blüht in kräftigen Farben und ist wohlthuend für das wintergeschädigte Auge. Ein Swimmingpool und die obligatorische Dachterrasse dürfen natürlich nicht fehlen. Der Swimmingpool sieht einladender aus, als er mit seinen ungestaltlichen 17-18 Grad Kälte sich anfühlt. Nur die Autosuggestion, "dies ist gut für den Kreislauf", läßt mich ein paar mal eine paar Runden schwimmen. Sogar unsere Tochter, eine absolute Wasserratte, schaut sich nach einigen frostreichen Versuchen das Wasser lieber von außen an. Mein Mann meint nur lakonisch, "oh Gott, wenn ihr schon Schwierigkeiten habt, brauch ich es gar nicht erst versuchen." Als optischer Genuß entpuppt sich unsere Dachterrasse, die uns einen wunderschönen Blick auf den Peñon de Ifach, dem Zuckerhut und Wahrzeichen von Calpe, eröffnet.

Bevor ich zum tänzerischen Teil der Reise komme, noch einige lohnenswerte touristische Eindrücke:

Die Altstadt von Altea wirkt noch sehr urtümlich mit ihrer maurischen Vergangenheit, den engen steilen Gassen, weißen Häusern und dem unveränderten Kopfsteinpflaster in Fischgrätenform. Die Atmosphäre ist durch die ansässigen Künstler und Kunsthandwerker mit ihren unzähligen Galerien geprägt. Ein Hauch Bohème aus der ganzen Welt. Auf der Bergspitze die alles überragende Kirche. In ihrem Inneren bereitet man sich gerade auf die am nächsten Tag stattfindende Karfreitagsprozession vor. Reich mit Blumen geschmückt steht eine Statue der Jungfrau Maria und verschiedene Heilige bereit, um, wie seit Jahrhunderten, in einer Prozession durch den alten Ortskern getragen zu werden.

Die kilometerlangen Strandpromenaden von Calpe, gesäumt von unzähligen Restaurants und Bars und in der Mitte der unvergeßliche Fischerhafen mit Auktionshallen. Hier landen täglich zwischen 16 und 18.00 Uhr unzählige modern ausgerüstete, farbenfrohe Fischerboote. Mit leichter Gänsehaut sehen wir zu, wie der Fang sortiert wird. Viele uns bekannte und unbe-

Ein Paradiesvogel in den



kannte Fisch- und Krebsarten werden in Kisten geworfen und direkt am Hafen zur daneben liegenden Auktionshalle verfrachtet. Hier beginnt die sofortige Versteigerung der Kisten an unzählige einheimische Händler und Gastronomen. Niemand wundert sich, daß gerade hier der frischeste und beste Fisch von Spezialitätenrestaurants angeboten werden. Die aufwendig dekorierten Auslagen zeigen nochmals das reichhaltige Fischangebot. Besonders die vielen verschiedenen Schalentiere, wie Gambas, Langusten und Hummer auf lecker dekorierten Präsentationsplatten, lassen uns das Wasser im Munde zusammenlaufen. Schlepper bieten Sangria an und regen so auf ihre Art die Magensäfte der Touristen an. Kulinarisch werden wir nicht nur hier verwöhnt, die ganze spanische Küche ist hervorragend.

Zum Schluß unseres Urlaubs entdecken wir noch die malerische Altstadt von Calpe, wo die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Wir besuchen sie bei Tage und sind fast die einzigen Touristen. Den Öffnungszeiten der unzähligen Restaurants entnehmen wir, daß hier das richtige Leben erst abends beginnt, aber abends wollen wir den Blick von unserer Dachterrasse auf den Sonnenuntergang hinter dem Peñon de Ifach genießen.

Ein ganz besonderes Erlebnis stellt der Tagesausflug in die Berge zu Yasmin und Said dar. Kaum zu glauben, daß nur wenige Kilometer ins Hinterland uns sich das ursprüngliche Spanien, fernab der Ferienkultur, offenbart. Umgeben von Orangen-, Zitronen- und Mandel-Plantagen sind hier noch ursprüngliche Bergdörfer zu sehen, die die Zeit verschlafen haben. Wir fahren das fruchtbare Tal des Rio Guadalest entlang und entdecken weite Felder einer uns unbekannteren Frucht. Yasmin hat organisiert, daß uns eine Teilnehmerin am WS, eine dort lebende Deutsche mit Namen Heidi abholt. Sie erklärt uns den spanischen Namen der Frucht Nispéro (japanische Wollmispel) und daß sich hier in diesem fruchtbaren Tal das Hauptanbaugebiet von Spanien befindet. Unterwegs läßt sie uns von einem Baum eine Mispel kosten. Unvergleichlich das Aroma zwischen Pfirsich und Aprikose, aber doch mit einem eigenartigen unverwechselbaren Eigengeschmack. Weit ins Hinterland führt unser Weg vorbei an Guadalest, einem von Mauern gegründeten Felsenort. Wir sehen nur im Vorbeifahren die eindrucksvolle Silhouette einer verwegenen Felsenfestung, ein aus dem Fels geschlagenes Tor, dem einzigen Zugang zur Festung und unzählige Souvenirläden. 170 Einwohner und 2 Millionen Touristen im Jahr, lassen wir uns belehren.

Allmählich nähern wir uns dem Ziel unserer Reise, Beniarda. Hier hat Yasmin vor einem 3/4 Jahr nach 7 Jahren in Moraira an der spanischen Küste, auf der Suche nach dem ursprünglichen Spanien, eine alte Bauruine maurischen Ursprungs aufgekauft und in liebevoller Kleinstarbeit renoviert und umgebaut.

Nur der Parkplatz vor dem Ort mit seinen Autos erinnert an die moderne Zeit. Das Ortsbild gibt das verschlungene, enge Gassengewirr einer maurischen Siedlung wieder, in dessen Mitte die alles überragende Kirche thronet. Der Dorfbrunnen am Rande des Ortes zeugt von der öffentlichen Wertschätzung des Wassers als öffentliches Gut und Lebensquell. Hier sind die Bewohner des Ortes versammelt und genießen den Sonntagnachmittag und beäugen uns neugierig. Viele alte Leute und Kinder. Offenbar fehlt die junge und mittlere Generation, die mit Sicherheit an der Küste wohnt und arbeitet. Daneben ein original Waschhaus wie aus dem Mittelalter, so gut in Schuß, wie wenn erst gestern hier die letzte Wäsche gewaschen worden wäre. Es liegt die träge, südländische Ruhe der Siesta über dem Ort. Und hier soll Yasmin wohnen? Und auch noch 30 Frauen aus Spanien, Deutschland, England und der Schweiz mit international berühmten Dozenten wie Said el Amir und Esther Gubler unterrichten? Yasmin, ein Paradiesvogel in der maurisch-spanischen Bergwelt?

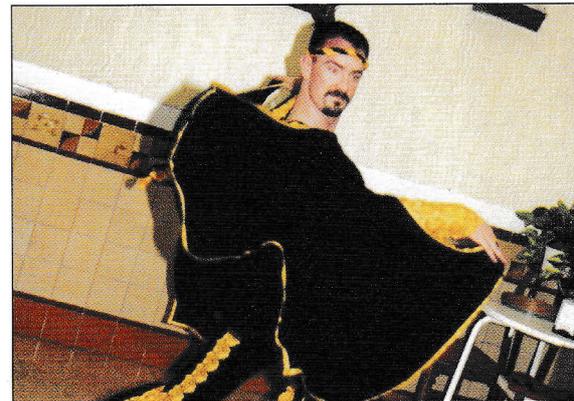
Direkt am Ortseingang besuchen wir Yasmins Domizil. Auf drei Etagen schmiegt sich das mit Natursteinen verkleidete Haus an den Berghang mit direktem Blick auf das malerische Panorama von Guadalest. Auch hier Siesta Stimmung. Die auswärtigen Teilnehmerinnen des WS sind hier untergebracht. Überall liegt irgendjemand, schläft oder ruht aus. Im Unterrichtsraum zeugen die Skripte an den Wänden, daß Esther Gubler, die für den WS extra aus der Schweiz angereist ist, bereits ausgiebig mit den Teilnehmerinnen gearbeitet hat. Dums und Taks in verschiedenen Variationen zieren die Wände und erzählen vom Unterricht der Rhythmus- und Zimbelexpertin. Für den Nachmittag sind zwei WS auf dem Programm: Said mit "Elementartechnik à la Yasmin" und Yasmin mit Säbeltanz. Spielerisch und auf seine eigene spritzig-freche Unterrichtsart schafft es Said mühelos, die Teilnehmerinnen aus ihrer Siesta-Laune zu reißen und auf das Unterrichtsthema einzustimmen. In englisch, spanisch und deutsch erklärt er die Elementartechnik. An Hand von Basisbewegungen im OT wird die Theorie auf die Praxis übertragen. Besonders schöne die Idee, durch zwei an die Hüften rechts und links befestigte lila Elche mit Namen Fula-



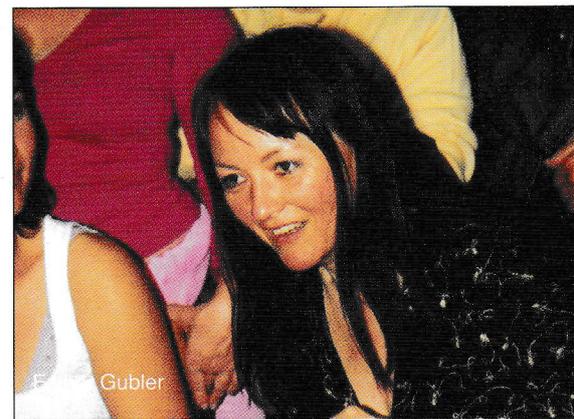
Die Teilnehmerinnen



Yasmin al Ghazali

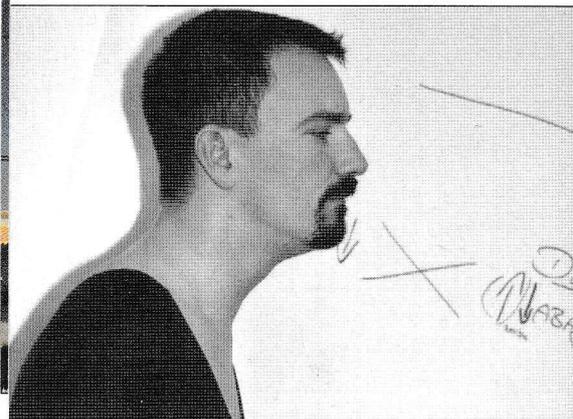
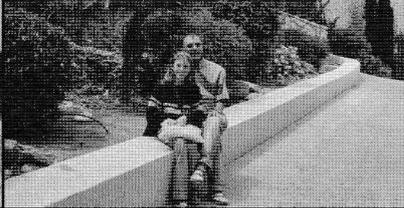


Said El Amir

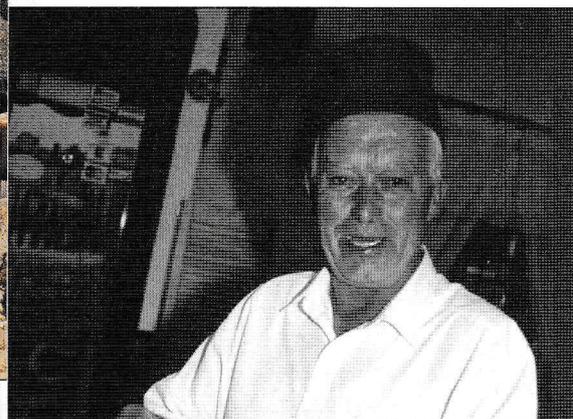


Gubler

maurisch-spanischen Bergwelt?



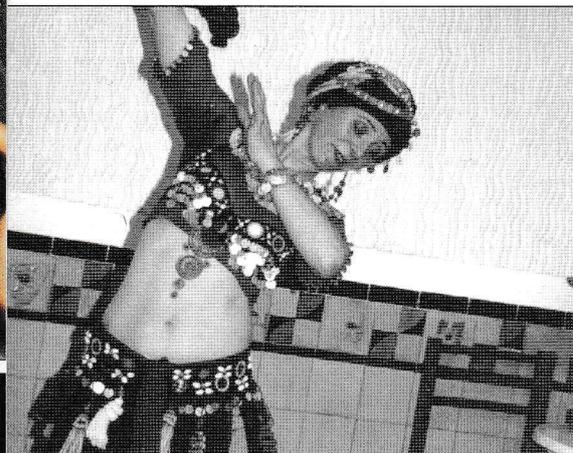
Elementartechnik mit Said im Workshop



Da staunt der Chef des spanischen Restaurants



Johanna eröffnet das Programm



Yasmin im Tribal Kostüm

nita und Juanita, die Ebenen zu verdeutlichen. Diese zwei Elche, eigentlich zwei unscheinbare Wärmflaschenhüllen, werden von den Frauen heiß geliebt und sind die heimlichen Stars der Osterwoche.

Alle Teilnehmerinnen sind voll bei der Sache und probieren das Erklärte mit den eigenen Hüften aus. Eine entspannte, lustige Arbeitsatmosphäre mit offenen unkomplizierten Teilnehmerinnen ist deutlich.

Szenenwechsel. Durch das verschlafene Beniarda, laufe ich zu Yasmins WS "Säbeltanz". Durch die hohe Teilnehmerzahl an dem OsterWs hat Yasmin dieses Jahr zum ersten Mal das "Aula de Cultura" gemietet. Seit einem 3/4 Jahr lebt sie in der kleinen Gemeinde mehr oder weniger unauffällig. Dies soll sich an diesem Tag schlagartig ändern. Zunächst ist alles noch ganz normal: Yasmin unterrichtet mit vollem Energiepegel und hohem Begeisterungsgrad eine für diesen WS eigens entwickelte Choreographie, mit vielen ungewöhnlichen Elementen. Sie sagt selbst von sich: "Wenn ich unterrichte gebe ich alles. Danach bin ich total fertig!" Dies ist nicht zuviel gesagt! Mit voller Power unterrichtet sie, in 2 Gruppen alternierend. Die Teilnehmerinnen bekommen so genug Verschnaufpause. Nur Yasmin nicht. Sie erklärt und zeigt und tanzt ohne Unterlaß, achtet auf jede Kleinigkeit und auf jede Teilnehmerin. Auf- und ausgepowert, aber unsagbar glücklich wirkt sie am Schluß. Mitten im WS geschieht das ungewöhnliche, was im weiteren Verlauf des Abends seine Fortsetzung finden soll. Der erste Spanier drückt sich, durch die laute Musik angezogen, die Nase an der Fensterscheibe platt. Yasmin bittet ihn herein, sie ist mit allen per Du. Nun schleichen sich immer mehr verstoßen herein und beobachten andächtig den Unterricht. Unsagbares Staunen zeigt sich auf ihren Gesichtern, unfassbar für sie, was für ein tänzerisches und orientalisches Feuerwerk diese Frau, die nun schon ein 3/4 Jahr hier lebt, entfaltet. Und zum Höhepunkt kommt auch noch Said im Trainingsdress mit seinem ganzen "Harem" zum Haus der Kultur für ein Gruppenfoto. Soviel geballte Weiblichkeit auf einem Schlag hat das Dorf noch nie erlebt. Sichtlich fasziniert wandern sie wieder von dannen.

Der Höhepunkt des Tages soll die am Abend stattfindende Fiesta werden. Yasmin hat extra ein spanisches Restaurant gemietet und original Paella bestellt. Und von der ersten Sekunde an geht die Post ab. Die Teilnehmerinnen kommen singend, zymbelnd, trommelnd, tanzend durch das ganze Dorf gelaufen, von Yasmins Haus bis zum Restaurant, daß die Berge den Klang wiedergeben. Nun weiß auch der letzte, daß 30 Bauchtänzerinnen ins Dorf eingefallen sind. Viele reihen sich ein und kommen mit. Im Restaurant wird erstmal ausgiebig frei, spontan, ausgelassen und ungezwungen getanzt. Der Wirt kommt bei soviel Tanzpower erst mal gar nicht zum Zuge und muß eine Verschnaufpause ab-

warten, um seine Paella servieren zu können. Ein munteres Sprachenchaos überlagert die kulinarische Tanzpause. Gestärkt geht es mit freier Improvisation weiter bis das kleine "Showprogramm" beginnt. Johanna, die mit Yasmin in Beniarda lebt, eröffnet mit einer wunderschönen abwechslungsreichen Choreographie von Said. Anmutig und grazil in den Bewegungen, in absoluter Harmonie mit Musik und Ausdruck, begeistert sie alle Zuschauer. Dem Publikum stockt der Atem, ob dieser eleganten Grazie. (Wie uns Yasmin heute mitteilt, lebt sie in der Zwischenzeit wieder in Deutschland und macht eine Ausbildung in Body-Talk (das neueste aus Australien) und die Module bei Gabriele Roth.) Doch zurück zur Fiesta: Yasmin zeigt einen Tribal Dance und einen klassisch-orientalischen Tanz. Genau soviel Power wie in ihrer Persönlichkeit, in ihrem Unterrichtsstil, liegt in ihrem Tanz. Ein Rasse- und Vollblutweib in Aktion. Ihre bauchtanzbegeisterten spanischen und ausländischen Schülerinnen verfolgen ihre Darbietung mit Bewunderung und lassen sie keine Sekunde aus den Augen. Wie gewohnt humorvoll, keck und frech der Tanzstil von Said El Amir, der den ganzen Saal zum Toben bringt. Fein und zart dagegen wieder der Tanzstil von Esther Gubler, die spontan von den Zuschauern zum Vortanzen aufgefordert wird. Perfekt ihr Zimbelspiel und weich und weiblich ihre Ausstrahlung. Nach diesen kurzen Showeinlagen geht die Fiesta ungebremst weiter, ausgelassen und stimmungreich. Das halbe Dorf tanzt und feiert in der Zwischenzeit mit. "Nie mehr werde ich hier im Verborgenen arbeiten können, in Zukunft muß ich was fürs Dorf organisieren!"

Auf dem Höhepunkt der Stimmung müssen wir uns leider verabschieden, da wir noch 1 1/2 Stunden Nachtfahrt durch die Berge vor uns haben. Unvergesslich dieser Abend, dieses Dorf. Der Osterworkshop kann zum Geheimtip für tanz- und musikbegeisterte Schülerinnen werden, die in entspannter Atmosphäre lernen und in ungezwungener Stimmung feiern und tanzen wollen bis zum Abwinken!

Info bei Said El Amir: www.Said-el-Amir.de, Tel.: 089/76975794

Yasmin Al Ghazali: e-mail yasminalghazali@wanadoo.es, Tel 0034/965885540
Brigitte Baldinger